

III. PARTEITAG DER SED

„Er ist ein Parteitag des verstärkten Kampfes um den Frieden, des gesteigerten und offensiven Kampfes für die demokratische Einheit unseres Vaterlandes, des Kampfes und der Arbeit für eine rasche Entwicklung unserer Volkswirtschaft durch die Erfüllung unseres großen Fünfjahrplans.“

Wilhelm Pieck, III. Parteitag der SED, Juli 1950

STATUT

DER
SOZIALISTISCHEN
EINHEITSPARTEI
DEUTSCHLANDS



Die gegenwärtige Lage und die Aufgaben der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands

Entschliessung des III. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands vom 20. bis 24. Juli 1950

I. Der Kampf um den Frieden

Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands ist entschlossen, den Kampf um den Frieden zu verstärken. Sie fordert die Abschaffung des Atomwaffenbegriffs und die Verhinderung der Ausbreitung der Atomkraft. Sie fordert die Beibehaltung der Neutralität der Schweiz und die Verhinderung der Ausbreitung der Atomkraft in die Schweiz. Sie fordert die Beibehaltung der Neutralität der Schweiz und die Verhinderung der Ausbreitung der Atomkraft in die Schweiz.

Der Fünfjahrplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft der Deutschen Demokratischen Republik (1951-1955)

Indikator	1950	1951	1952	1953	1954	1955
Produktionswert (in 1000 TDM)	100	110	120	130	140	150
Industrie- und Bauwirtschaft	60	65	70	75	80	85
Landwirtschaft	10	10	10	10	10	10
Handel und Dienstleistungen	30	35	40	45	50	55
Investitionen	20	22	24	26	28	30
Export	10	10	10	10	10	10
Import	10	10	10	10	10	10



Walter Ulbricht begründete den Entwurf des ersten Fünfjahrplans



Delegation des Stahlwerks Brandenburg grüßt den Parteitag

VOLKSWAHLEN 1950

„Die neue Stufe der Zusammenarbeit kam sehr deutlich in dem neuen Charakter der Volkswahlen zum Ausdruck. In ihnen stellten sich die Vertreter der verschiedenen Parteien und Massenorganisationen dem Volke mit einem gemeinsamen Programm und auf einer gemeinsamen Liste zur Wahl . . . Wir sehen darin einen großen Beitrag zur Festigung der Arbeiter-und-Bauern-Macht und zur Entwicklung neuer politischer und gesellschaftlicher Beziehungen.“

Walter Ulbricht



„Wir können uns den Luxus nicht leisten, getrennt zu den Wahlen zu marschieren. Wir wissen aber, daß gerade in dieser Einigkeit aller Richtungen jetzt ein großes wirtschaftliches und politisches und letzten Endes auch moralisches Plus liegt.“

Otto Nuschke,
Nationalkongreß, August 1950



98,5 %
Wahlbeteiligung

Ergebnisse der Wahlen:

99,7 %
Stimmen für die gemeinsame
Liste der Nationalen Front

Stand November 1950

Fraktionen	Volkskammer	Länderkammer (einschl. Berliner Vertreter)
SED	100	17
CDU	60	7
LDPD	60	7
NDPD	30	7
DBD	30	7
FDGB	40	8
FDJ	20	3
DFD	15	3
VVN	15	—
Kulturbund	20	2
VdgB	5	—
Genossenschaften	5	2

Zusammensetzung der Regierung	
SED	10 Minister
CDU	4 Minister
LDPD	2 Minister
NDPD	2 Minister
DBD	1 Minister
FDGB	1 Minister
Parteilos	1 Minister

2. Parteikonferenz der SED

„Die demokratische und wirtschaftliche Entwicklung sowie das Bewußtsein der Arbeiterklasse und der Mehrheit der Werktätigen sind jetzt so weit entwickelt, daß der Aufbau des Sozialismus zur grundlegenden Aufgabe geworden ist.“

Walter Ulbricht, 2. Parteikonferenz der SED, Juli 1952



Die Beschlüsse der 2. Parteikonferenz der SED fanden in der Arbeiterklasse und bei den fortgeschrittenen Menschen in den anderen Schichten lebhaften Widerhall. In Leipzig bekundeten 200 000 Werktätige in einer machtvollen Demonstration ihre Bereitschaft, am Aufbau des Sozialismus mitzuarbeiten. In Dresden und Halle waren es 80 000, in Erfurt über 60 000 Werktätige, die auf Großkundgebungen die Beschlüsse der Parteikonferenz begrüßten. Tausende von Arbeitern, Technikern und Ingenieuren übernahmen neue Produktionsverpflichtungen.

33

Herausgegeben von der Parteihochschule „Karl Marx“ beim ZK der SED

NEUE ZEIT

BERLINER AUSGABE
TAGESZEITUNG DER CHRISTLICH-DEMOKRATISCHEN UNION DEUTSCHLANDS

Vorwärts zum 6. Parteitag und zum Aufbau des Sozialismus!
Die Entschliessung des Parteivorstandes der Christlich-DEMOKRATISCHEN UNION vom 22. Juli 1952

Der Morgen

ZENTRALORGAN DER LIBERAL-DEMOKRATISCHEN PARTEI DEUTSCHLANDS

Unsere Mitarbeit in der neuen Epoche
Stellungnahme der Liberal-DEMOKRATISCHEN Partei Deutschlands

National-Zeitung

DAS BLATT DER NATIONAL-DEMOKRATISCHEN PARTEI DEUTSCHLANDS

Ausgabe Mecklenburg

ENTSCHLISSUNG
des Parteivorstandes der National-DEMOKRATISCHEN Partei Deutschlands
zu dem Beschluß der II. Parteikonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, planmäßig den Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik aufzubauen

Bauern Echo

Organ der Demokratischen Bauernpartei Deutschlands

1952/5. Jahrgang

Die werktätigen Bauern wollen in Wohlstand und Kultur leben
Ernst Goldenbaum zum Aufbau des Sozialismus in der DDR

Die mit der Arbeiterklasse verbündeten Parteien gaben dem historischen Beschluß der 2. Parteikonferenz der SED ihre volle Zustimmung.

„Der Staat der Deutschen Demokratischen Republik führt erfolgreich die Funktionen der Diktatur des Proletariats aus. Das heißt, er löst die Grundaufgabe der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus -- den Aufbau der wirtschaftlichen und kulturellen Grundlagen des Sozialismus sowie die Unterdrückung der volkfeindlichen Kräfte -- und organisiert den Schutz der Heimat.“

Walter Ulbricht, Rede zum Karl-Marx-Jahr, Mai 1953



Grenzen der Länder

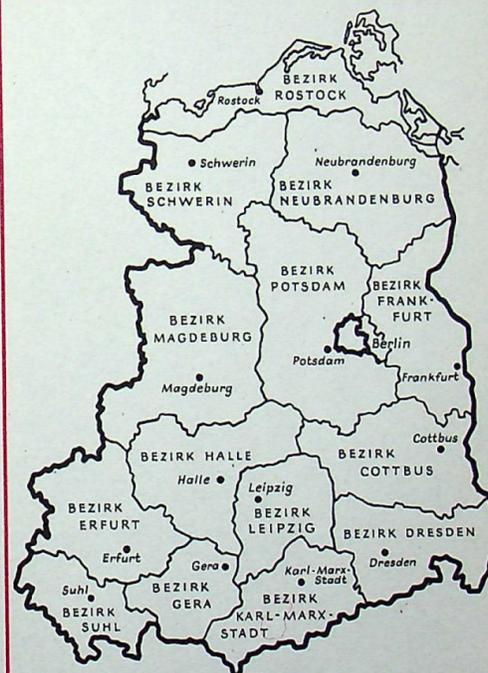
Veränderung der Struktur der staatlichen Organe 1952

Durch Gesetz der Volkskammer vom 23. Juli 1952 wurden anstelle der bisherigen fünf Länder 14 Bezirke gebildet. Dazu kam das Stadtgebiet von Groß-Berlin.

Diese Gliederung entsprach im wesentlichen den wirtschaftlichen Schwerpunkten. Gleichfalls sind die Kreise verkleinert und ihre Zahl von 132 auf 217 erhöht worden. Durch die Veränderung der staatlichen Organe wurden die Formen der Staatsmacht mit ihrem neuen Inhalt in Übereinstimmung gebracht, ihre Struktur der neuen Ökonomie angepaßt, der Staatsapparat enger mit den Werktätigen verbunden und das Prinzip des demokratischen Zentralismus konsequenter durchgesetzt.

Bei den Bezirks- und Kreistagen wurden erstmals ständige Kommissionen als Organe der gewählten Volksvertretungen geschaffen.

Mit all diesen Maßnahmen wurde die führende Rolle der Arbeiterklasse erhöht und die sozialistische Staatsmacht gestärkt.

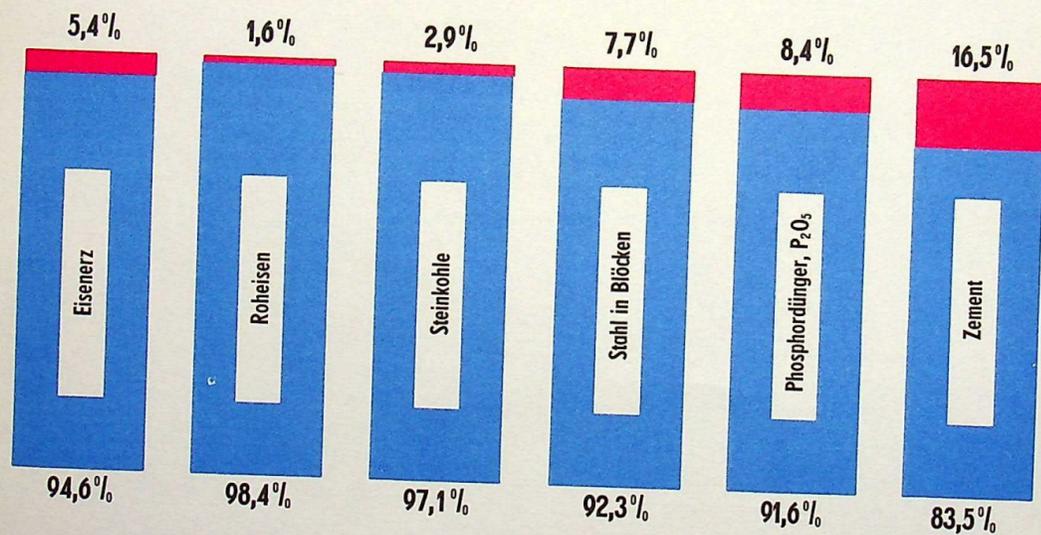
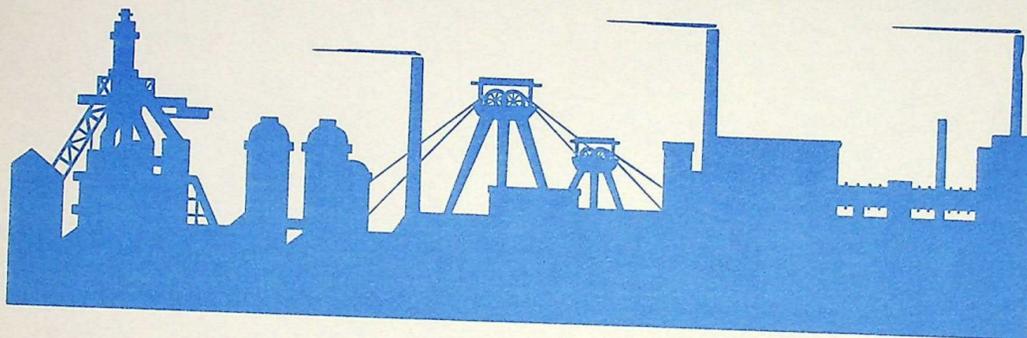


Einteilung der Bezirke

Die ungünstigen Startbedingungen für die Entwicklung der Wirtschaft in der DDR

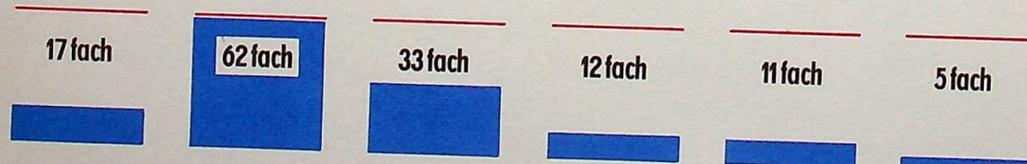
„1949 hatten wir die alten Betriebe zwar größtenteils wiederhergestellt, aber infolge der Zerreißung der deutschen Wirtschaft durch die Bildung des westdeutschen Separatstaates bestanden große Disproportionen in der Wirtschaft.“

Walter Ulbricht,
4. Sitzung der Volkskammer, Dezember 1967



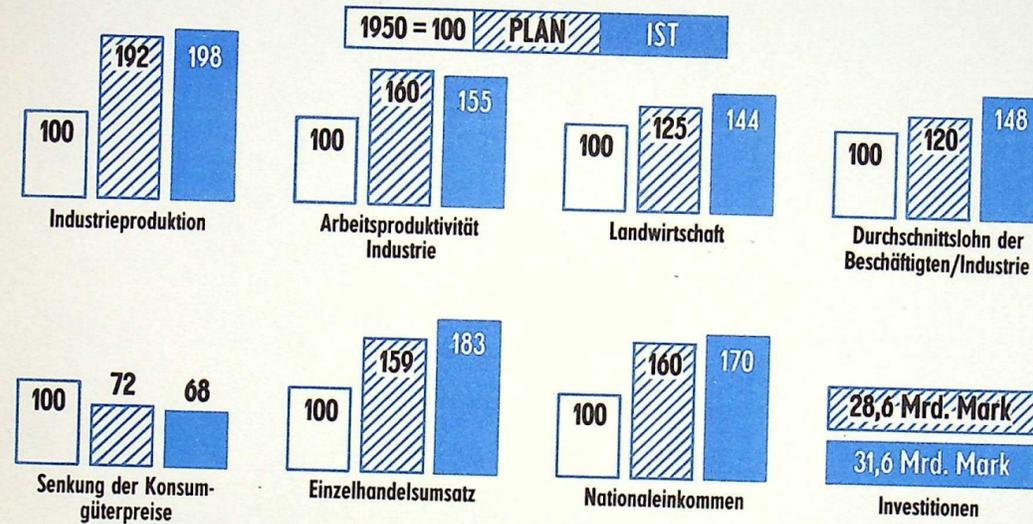
Anteil an der Produktion 1936:

Gebiet der DDR
Gebiet Westdeutschlands

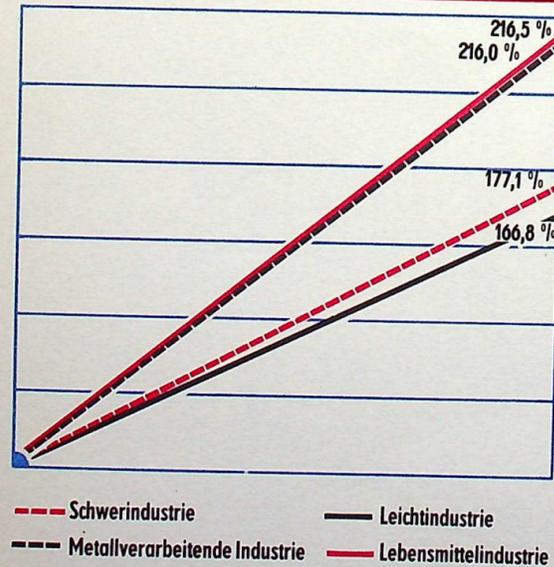


DER 1. FÜNFJAHRPLAN 1951-1955

Der Fünfjahrplan diente der Konzeption der Arbeiterklasse und aller demokratischen Kräfte, die Deutsche Demokratische Republik zu stärken. Mit dem Fünfjahrplan stellte die SED den aggressiven Plänen der imperialistischen Großbourgeoisie das Programm des friedlichen Aufbaus und der schöpferischen Arbeit zum Wohle des Volkes und des Friedens gegenüber.

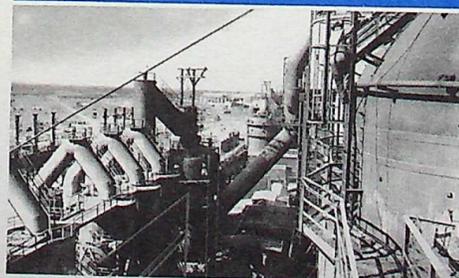


Entwicklung der Hauptzweige der Industrie von 1950 (= 100) bis 1955



Großbauten des ersten Fünfjahrplanes

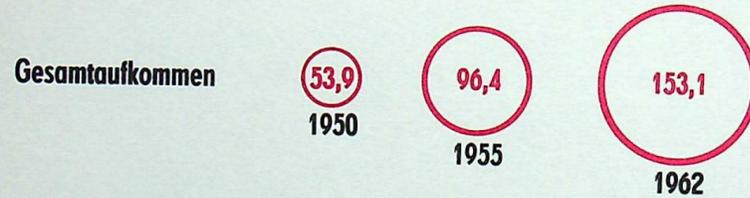
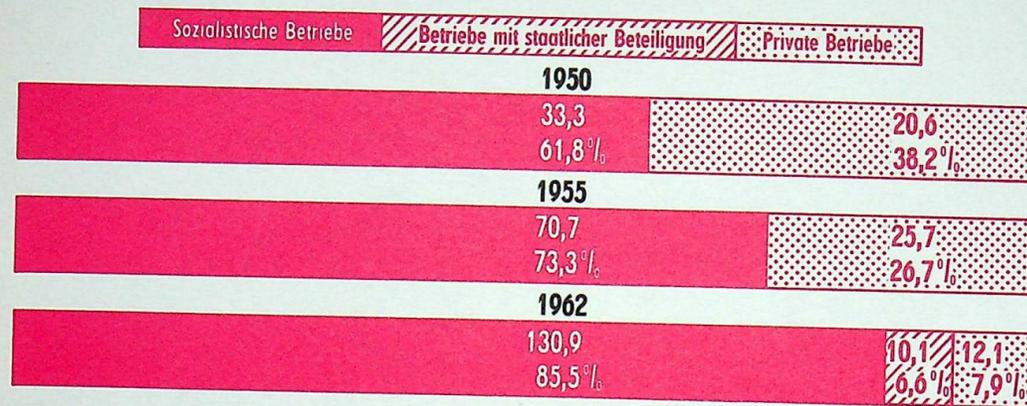
- Eisenhüttenkombinat Ost
- Eisenwerke West bei Calbe
- Großkokerei Lauchhammer
- Edelstahlwerk Freital
- Kraftwerk Elbe
- Kraftwerk Trattendorf
- Matthias-Thesen-Werft, Wismar
- Warnow-Werft, Warnemünde



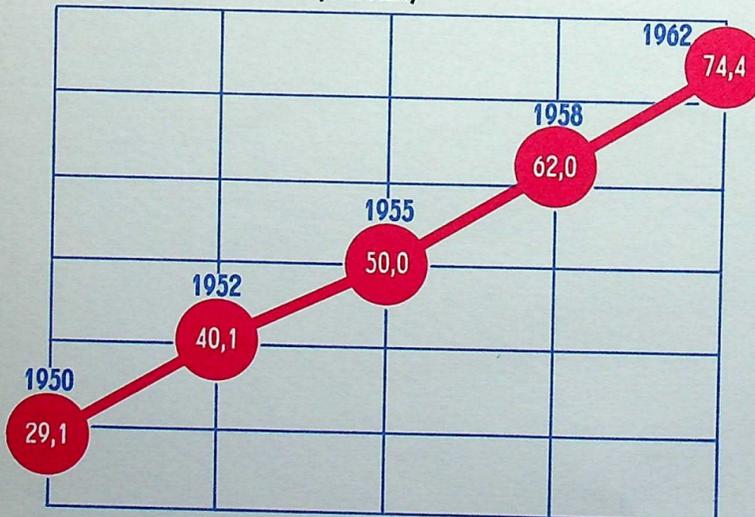
„Die Arbeiter hatten das Volkseigentum geschaffen. Doch nun galt es, dieses Eigentum zu nutzen, es planmäßig zu vermehren und den größten Nutzen für alle daraus zu erwirtschaften.“

Walter Ulbricht, 4. Sitzung der Volkskammer, Dezember 1967

Anteil am Aufkommen des gesellschaftlichen Gesamtprodukts in Mrd. Mark und Prozent



Produziertes Nationaleinkommen in vergleichbaren Preisen (Mrd. Mark)



Index des produzierten Nationaleinkommens in vergleichbaren Preisen (1950 = 100)





„Organisiert und geführt von der Partei, die Erfahrungen der Kommunistischen Partei der Sowjetunion studierend, begannen die Arbeiter zu lernen und zu begreifen, daß Klassenbewußtsein nicht nur den kompromißlosen Kampf gegen die Imperialisten und Gutsbesitzer bedeutet, sondern auch die Forderung nach höherer Leistung, nach Achtung vor dem gesellschaftlichen Eigentum und nach dem eigenen größtmöglichen Beitrag zur ständigen Steigerung des gesellschaftlichen Reichtums.“

Walter Ulbricht, 4. Sitzung der Volkskammer, Dezember 1967



Teilnehmer an innerbetrieblichen Wettbewerben (jeweils IV. Quartal)

1953	1955	1958	1961
1 309 483	1 773 594	2 460 509	2 900 896

Verbesserungsvorschläge und Erfindungen

Jahr	Eingereichte Neuerungen	In Benutzung genommene Neuerungen		Berechneter Nutzen der realisierten Verbesserungsvorschläge und Erfindungen (in 1000 M)
		Anzahl	Prozent	
1954	437 114	193 585	44	242 451
1955	412 577	162 717	39	262 028
1958	294 955	160 695	56,4	329 491
1961	563 868	357 868	63,3	852 972

Im Wettbewerb um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ stehende Produktionskollektive und Arbeits- und Forschungsgemeinschaften

Jahr	Anzahl	Mitglieder
1959	59 364	706 657
1960	130 074	1 669 208
1961	130 855	1 752 069



Jahr	Anzahl	Mitglieder
1959	25 684	213 792
1960	37 912	306 298
1961	34 381	268 516



TRIBÜNE

Zu Ehren des 10. Jahrestages der Gründung der DDR
Wir wollen auf sozialistische Weise arbeiten, lernen, leben
 Jugendbrigade „Nikolai Mamas“ fordert Jugendkomplexbrigade „Einheit“ des EKB zum sozialistischen Wettbewerb um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ auf
 Bitterfeld (Eig. Ber.). Nach einer gründlichen Aussprache in einer Versammlung der Brigade „Nikolai Mamas“ des Aluminiumwerkes I im Elektrochemischen Kombinat Bitterfeld am 3. Januar 1959 und nach Diskussionen an den Arbeitsplätzen der einzelnen Kollegen im Verlauf des Sonntags beschloßen die Mitglieder der Jugendkomplexbrigade, in diesem Jahr einen Wettbewerb um die ehrenvolle Bezeichnung „Brigade der sozialistischen Arbeit“ zu führen. Die Mitglieder der Brigade, die sich das Ziel gestellt haben, auf sozialistische Weise zu arbeiten, zu lernen und zu leben, forderten die Jugendbrigade „Einheit“ auf, gleiches Wesen mit ihnen in dem Wettbewerb zur Erreichung dieses



„Organisiert und geführt von der Partei, die Erfahrungen der Kommunistischen Partei der Sowjetunion studierend, begannen die Arbeiter zu lernen und zu begreifen, daß Klassenbewußtsein nicht nur den kompromißlosen Kampf gegen die Imperialisten und Gutsbesitzer bedeutet, sondern auch die Forderung nach höherer Leistung, nach Achtung vor dem gesellschaftlichen Eigentum und nach dem eigenen größtmöglichen Beitrag zur ständigen Steigerung des gesellschaftlichen Reichtums.“

Walter Ulbricht, 4. Sitzung der Volkskammer, Dezember 1967



Teilnehmer an innerbetrieblichen Wettbewerben (jeweils IV. Quartal)

1953	1955	1958	1961
1 309 483	1 773 594	2 460 509	2 900 896

Verbesserungsvorschläge und Erfindungen

Jahr	Eingereichte Neuerungen	In Benutzung genommene Neuerungen		Berechneter Nutzen der realisierten Verbesserungsvorschläge und Erfindungen (in 1000 M)
		Anzahl	Prozent	
1954	437 114	193 585	44	242 451
1955	412 577	162 717	39	262 028
1958	294 955	160 695	56,4	329 491
1961	563 868	357 868	63,3	852 972

Im Wettbewerb um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ stehende Produktionskollektive und Arbeits- und Forschungsgemeinschaften

Jahr	Anzahl	Mitglieder
1959	59 364	706 657
1960	130 074	1 669 208
1961	130 855	1 752 069



Jahr	Anzahl	Mitglieder
1959	25 684	213 792
1960	37 912	306 298
1961	34 381	268 516



TRIBÜNE

Zu Ehren des 10. Jahrestages der Gründung der DDR
Wir wollen auf sozialistische Weise arbeiten, lernen, leben
 Jugendbrigade „Nikolai Mamat“ fordert Jugendkomplexbrigade „Einheit“ des EKB zum sozialistischen Wettbewerb um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ auf

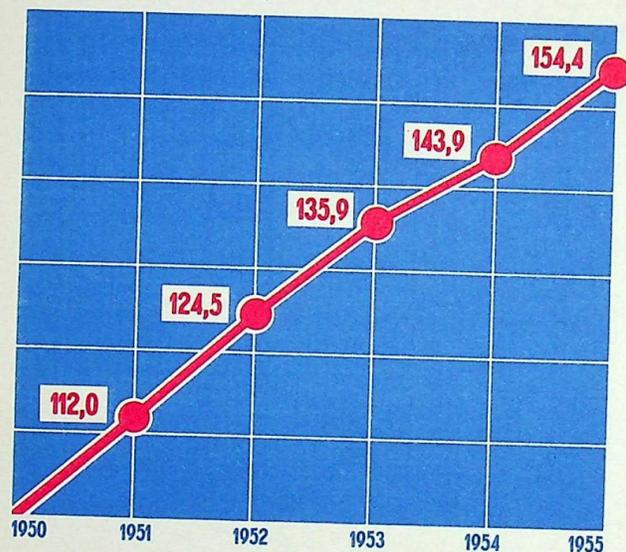
Bitzerfeld (Eig. Ber.). Nach einer gründlichen Aussprache in einer Versammlung der Brigade „Nikolai Mamat“ des Aluminiumwerkes I im Elektromechanischen Kombinat Bitzerfeld am 3. Januar 1959 und nach Diskussionen an den Arbeitsplätzen der einzelnen Kollegen im Vorlauf des Sonntags beschließen die Mitglieder der Jugendkomplexbrigade, in diesem Jahr einen Wettbewerb um die ehrenvolle Bezeichnung „Brigade der sozialistischen Arbeit“ zu führen. Die Mitglieder der Brigade, die sich das Ziel gestellt haben, auf sozialistische Weise zu arbeiten, zu lernen und zu leben, forderten die Jugendbrigade „Einheit“ des gleichen Werkes auf, mit ihnen in den Wettbewerb zur Erreichung dieser

„Die Arbeitsproduktivität ist in letzter Instanz das allerwichtigste, das ausschlaggebende für den Sieg der neuen Gesellschaftsordnung.“

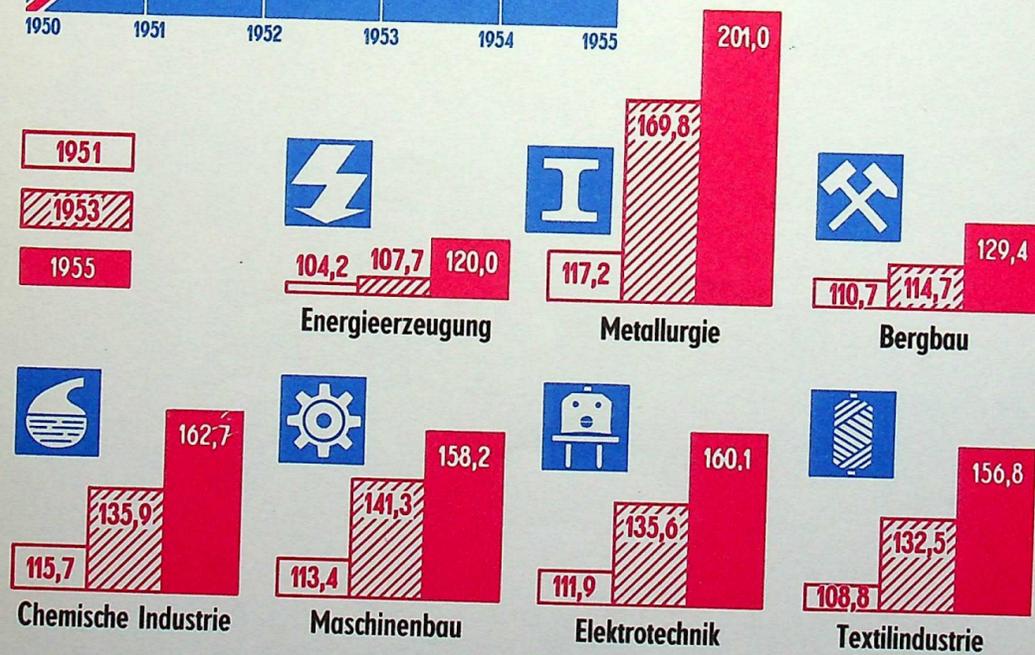
Lenin „Die große Initiative“



INDUSTRIE (ohne Bau)



Steigerung der Arbeitsproduktivität je Produktionsarbeiter in der sozialistischen Industrie (1950=100)

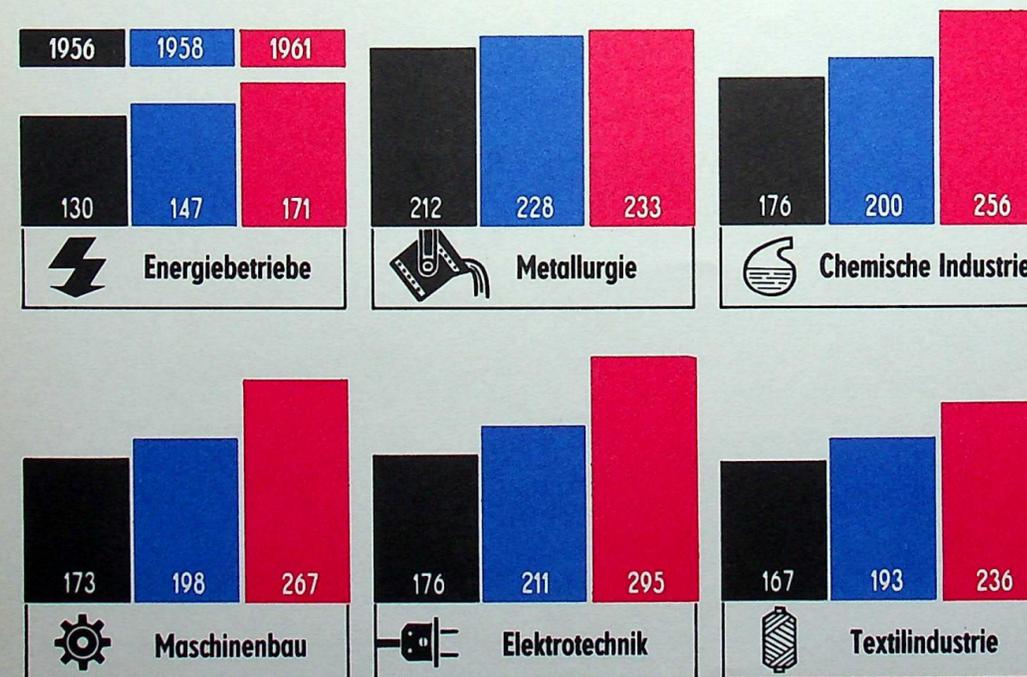
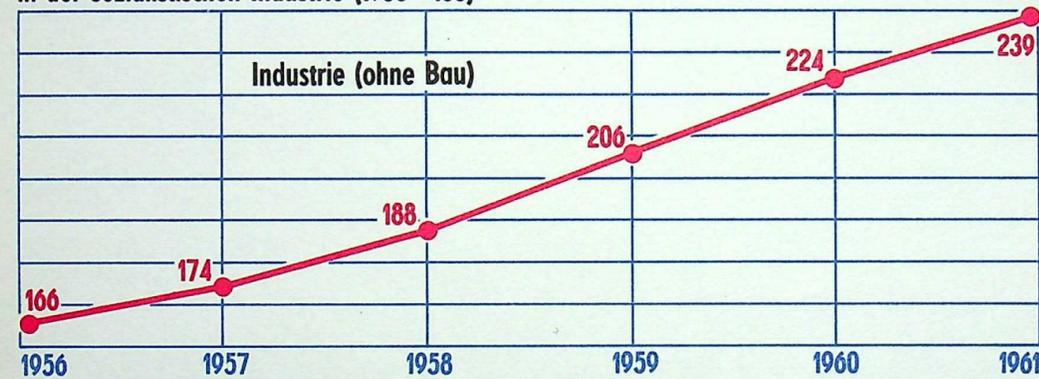


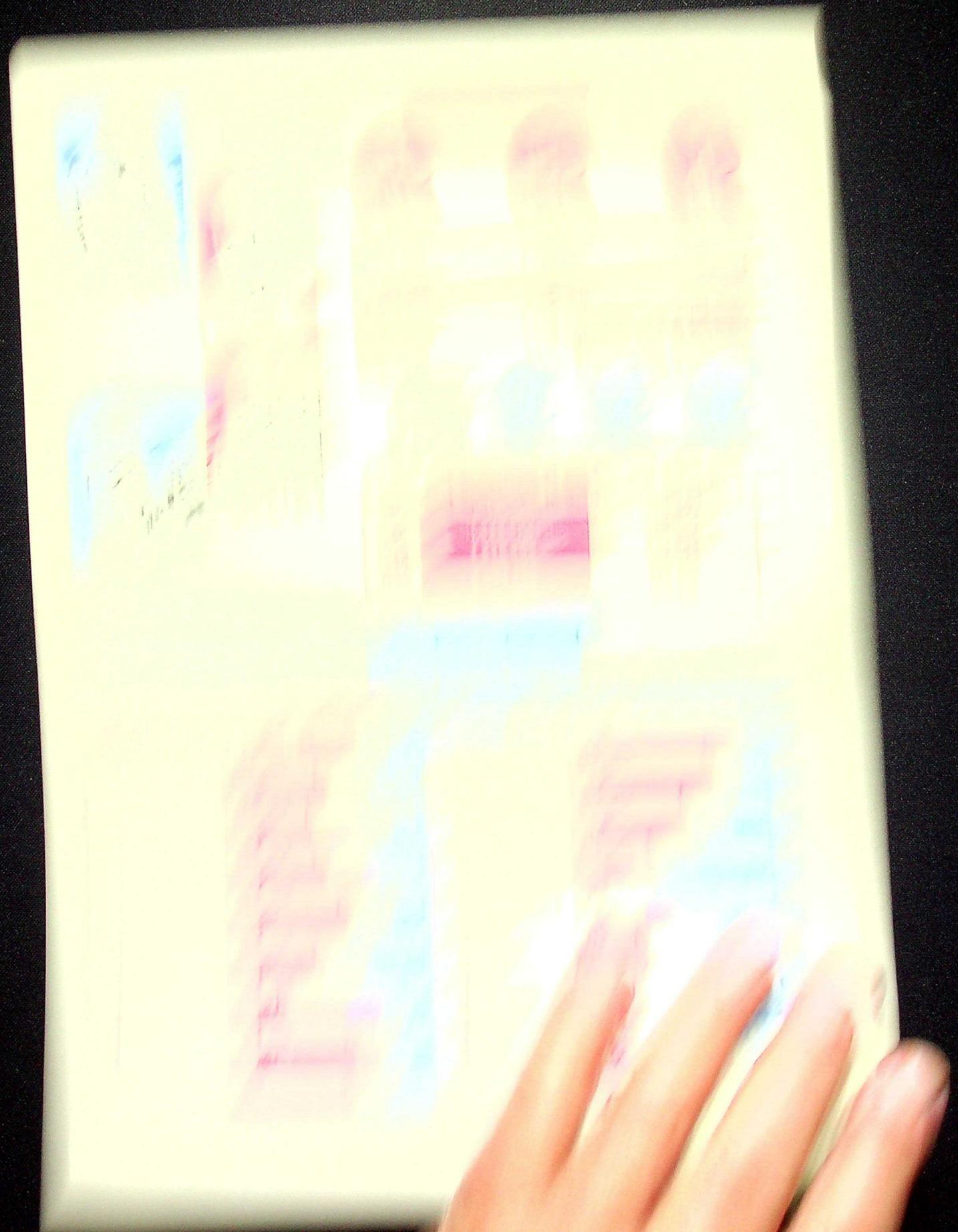
„Auf sozialistische Weise arbeiten heißt: Die Arbeitsproduktivität ständig steigern und die Neuererbewegung fördern, die moderne Technik meistern, indem wir alle Reserven ausnutzen, mit jeder Minute, mit jedem Pfennig und jedem Gramm rechnen, echte sozialistische Beziehungen der kameradschaftlichen Hilfe und der Zusammenarbeit zwischen den Werktätigen herstellen.“

Walter Ulbricht, V. Parteitag der SED, Juli 1958



Steigerung der Arbeitsproduktivität je Produktionsarbeiter
in der sozialistischen Industrie (1950 = 100)



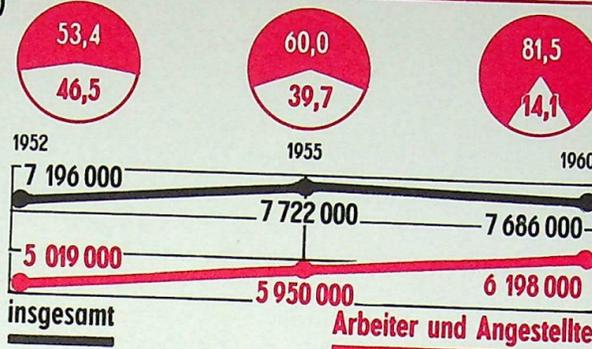




BERUFSTÄTIGE (ohne Lehrlinge)



im sozialistischen Sektor in % im privaten Sektor in %



Weibliche Beschäftigte in Prozent



Arbeiter und Angestellte in der Industrie (ohne Bau)

Jahr	im sozialistischen Sektor	im privaten Sektor
1950	1 575 509	579 093
1955	2 270 789	499 255
1960	2 317 666	173 612

Weibliche Beschäftigte in Prozent zur arbeitsfähigen weiblichen Bevölkerung

Jahr	1950	1955	1960
	50,1	55,8	63,1

Anteil der Beschäftigten in Industrie und Landwirtschaft nach Bezirken in Prozent 1952/1960

Bezirk	Industrie (ohne Bau)		Land-, Forst- und Wasserwirtschaft	
	1952	1960	1952	1960
DDR	33,4	21,7	21,7	10,5
Hauptstadt Berlin	29,5	1,6	1,6	8,3
Cottbus	30,9	32,4	32,4	14,3
Dresden	39,4	15,6	15,6	12,3
Erfurt	30,3	27,0	27,0	26,4
Frankfurt/O	17,9	35,7	35,7	25,7
Gera	40,9	19,4	19,4	25,7
Halle	40,0	17,6	17,6	25,7
Karl-Marx-Stadt	48,2	10,5	10,5	25,7
Leipzig	39,7	14,3	14,3	25,7
Magdeburg	27,6	26,4	26,4	25,7
Neubrandenburg	7,7	55,7	55,7	25,7
Potsdam	21,6	31,3	31,3	25,7
Rostock	21,2	33,5	33,5	25,7
Schwerin	11,5	45,2	45,2	25,7
Suhl	38,8	24,3	24,3	25,7

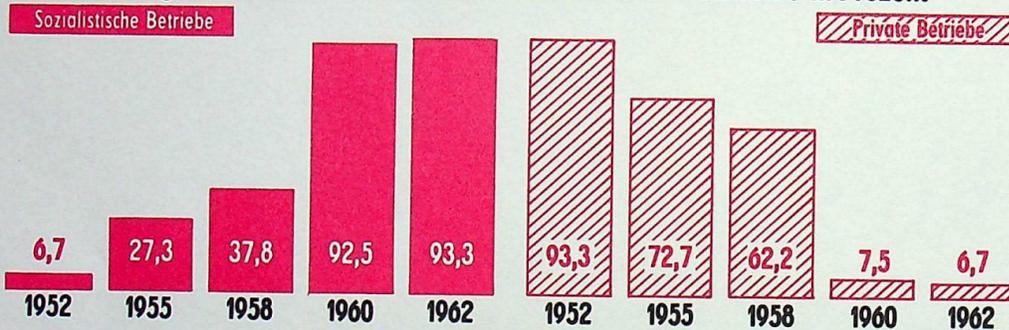
Die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft

„Aus der praktischen Erfahrung der Bauern und den Ideen des Leninschen Genossenschaftsplanes wuchs die Erkenntnis, durch den Zusammenschluß der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften zu rationellem Wirtschaften überzugehen und die alte Rückständigkeit des Dorfes zu überwinden.“

Walter Ulbricht, 4. Sitzung der Volkskammer, Dezember 1967



Anteil der Eigentumsformen an der landwirtschaftlichen Nutzfläche in Prozent



Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften



Mit dem auf freiwilliger Grundlage erfolgten Zusammenschluß der Bauern in LPG wurde der jahrhundertalte Befreiungskampf der deutschen Bauern auf dem Gebiet der DDR siegreich beendet. Durch die sozialistische Umgestaltung auf dem Lande erhielt das Bündnis der Arbeiterklasse mit der Klasse der Genossenschaftsbauern einen neuen Inhalt. Die Einheit der Bauernschaft wurde auf einer höheren Stufe hergestellt.

„Die Maschinen-Traktoren-Stationen sind das Hauptmittel der Arbeiterklasse zur Unterstützung der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften und zur Stärkung des Bündnisses der Arbeiterklasse mit den werktätigen Bauern.“

Walter Ulbricht



Sowjetischer Mährescher S 4 auf unseren Feldern

Maschinenbestand der MTS

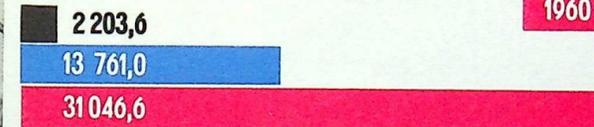
Jahr	Zahl der MTS	Traktoren	LKW	Mährescher	Kartoffel-Kombines	Rüben-Kombines
1950	514	10 834	675	—	—	—
1955	600	31 531	2 859	2 115	170	261
1960	599	45 942	3 810	5 500	5 680	3 143

Leistungen der MTS (umgerechnet auf Hektar mittleren Pflügens)

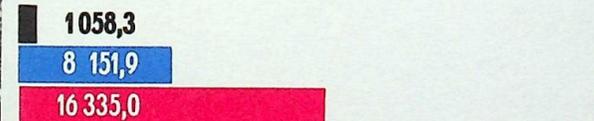


Bruno Kiebler war der Initiator der Aktivistenbewegung in den MTS und der Landwirtschaft

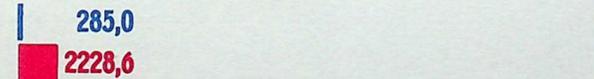
Leistungen insgesamt (in 1000 ha)



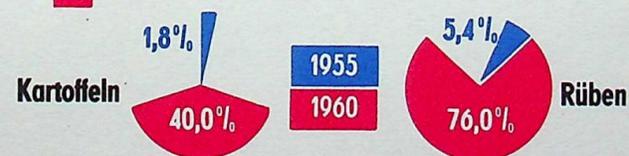
Feldarbeiten mit Traktor (in 1000 ha)



Mährescherarbeiten (in 1000 ha)



Anteil des Rodens mit Kombines



„Die Parteimitglieder und klassenbewußten Arbeiter haben die ehrenvolle Aufgabe, im Rahmen der Patenschaften der volkseigenen Betriebe oder durch Übernahme von Funktionen in den MTS, VEG oder als Bürgermeister führend an der sozialistischen Umgestaltung des Dorfes mitzuarbeiten.“

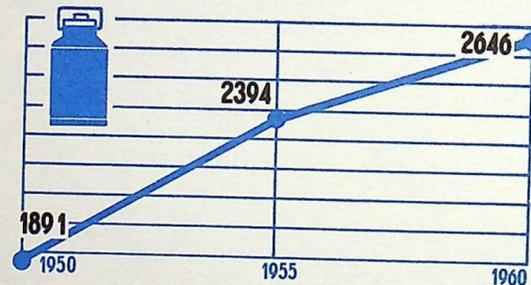
Beschluß des Sekretariats des ZK der SED vom 23. April 1953

Ernteerträge der Landwirtschaft in dt/ha

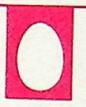
					
Jahr	Getreide	Kartoffeln	Zuckerrüben	Gemüse	Oelfrüchte
1950	20,7	181,2	273,1	194,9	9,5
1955	24,8	132,8	265,9	189,2	14,4
1960	27,5	192,4	287,6	161,9	14,4

Milcherzeugung

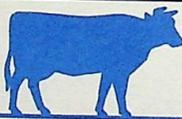
(durchschnittliche Jahresleistung in kg je Kuh)



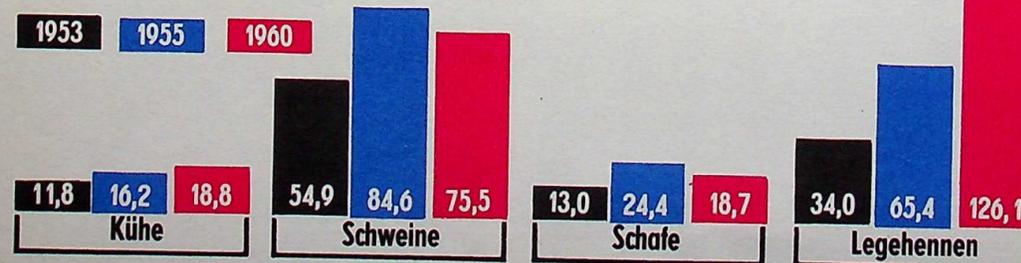
Fleisch- und Eiererträge

Jahr	 1000 t Schlachtvieh	 Mio Stück Eier
1950	625	1209
1955	1202	2043
1960	1363	3512

Viehbesatz je 100 ha landwirtschaftliche Nutzfläche

Jahr	 Kühe	 Schweine	 Schafe	 Legehennen
1938	29,2	85,7	26,5	165,3
1950	24,8	87,4	16,6	—
1955	32,4	134,3	27,9	339,9
1960	33,9	129,5	31,4	437,9

Entwicklung der genossenschaftlichen und persönlichen Viehhaltung in den LPG je 100 ha landwirtschaftliche Nutzfläche



Herausgegeben von der Parteihochschule „Karl Marx“ beim ZK der SED

„Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands entwickelte die den Bedingungen der Deutschen Demokratischen Republik entsprechenden Formen und Methoden, die es dem städtischen Kleinbürgertum sowie den kleineren und mittleren Unternehmern erleichterten, freiwillig und bewußt den Weg der sozialistischen Umgestaltung zu beschreiten. Die Handwerker begannen auf sozialistische Weise zu arbeiten, indem sie sich in Produktionsgenossenschaften vereinigten. Private Einzelhändler schlossen Kommissionsverträge mit dem sozialistischen Handel ab, kleine und mittlere Unternehmer nahmen staatliche Beteiligungen an ihren Betrieben auf... Die Angehörigen dieser Schichten erhalten damit zugleich eine günstige Perspektive für sich und ihre Familie.“

Programm der SED

Zahl der Betriebe und Einzelhandelsgeschäfte

Jahr	PGH	Handwerksbetriebe	Kommissionshandel	Privater Einzelhandel	Betriebe mit staatl. Beteiligung	Privatbetriebe
1956	239	237 897	45	169 475	144	13 733
1958	2 107	209 337	9 141	146 599	1 744	10 923
1960	3 878	173 243	20 178	104 660	5 234	7 070
1962	4 114	159 576	21 731	87 303	6 103	5 501



Walter Ulbricht gab im März 1966 anlässlich des 10. Jahrestages der Bildung von Betrieben mit staatlicher Beteiligung einen Empfang für Komplementäre.

Walter Ulbricht
 Grundfragen der ökonomischen und politischen Entwicklung in der Deutschen Demokratischen Republik
 Referat auf der 11. Tagung des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands am 16. Oktober 1957

GESETZBLATT der Deutschen Demokratischen Republik Teil I

Berlin, den 31. August 1955 Nr. 72

Verordnung über die Bildung halbstaatlicher Betriebe. Vom 26. März 1959

Der Arbeiter-und-Bauern-Staat hat den kleinen und mittleren Privatbetrieben stets seine Unterstützung gewährt. Die Unternehmer haben frei vom Druck des Monopolkapitals und frei von Wirtschaftskrisen am wirtschaftlichen Aufschwung in der Deutschen Demokratischen Republik teilgenommen. Mit der staatlichen Beteiligung gibt ihnen der Arbeiter-und-Bauern-Staat die Möglichkeit, an der Seite der Arbeiterklasse und der übrigen Werktätigen den Weg zum Sozialismus zu gehen und durch die Einbeziehung ihrer Betriebe in den Prozeß der sozialistischen Umgestaltung die kapitalistischen Produktionsverhältnisse zu überwinden.

Über die Einbeziehung der privatkapitalistischen Kleinindustrie, der Handwerker und der Einzelhändler in den sozialistischen Aufbau

Um die ökonomischen Hauptaufgaben des zweiten Fünfjahresplans zu lösen, ist es erforderlich, alle vorhandenen Möglichkeiten zur Steigerung der Produktion auszunutzen. Es kommt also darauf an, die noch ungenutzten Produktionsreserven auszuschöpfen, die bestehenden Produktionshemmnisse zu überwinden und alle verfügbaren Kräfte mit in den sozialistischen Aufbau einzubeziehen. Das gilt auch für die privaten Industrie- und Handwerksbetriebe, deren Einbeziehung...

Verordnung über Produktionsgenossenschaften des Handwerks. Vom 18. August 1955

Der mit Erfolg durchgeführte erste Fünfjahresplan hat auch dem Handwerk der Deutschen Demokratischen Republik die Möglichkeiten gegeben, seine Leistungen erheblich zu steigern. Um weiterhin in noch größerem Maße an dieser Entwicklung teilzuhaben und nach den Grundsätzen der Wirtschaftlichkeit handwerkliche Erzeugnisse besser Qualität herzustellen, haben sich fortschrittliche Handwerksmeister und Gesellen zu Produktionsgenossenschaften zusammengeschlossen. Dadurch wird die Arbeitsproduktivität gesteigert und auf der Grundlage gegenseitiger Gleichberechtigung das Leistungsprinzip durchgesetzt. Das führt zu einer ständigen Verbesserung der materiellen und kulturellen Lebensbedingungen der Genossenschaftler. Zur Unterstützung dieser Entwicklung im Handwerk wird folgendes verordnet:

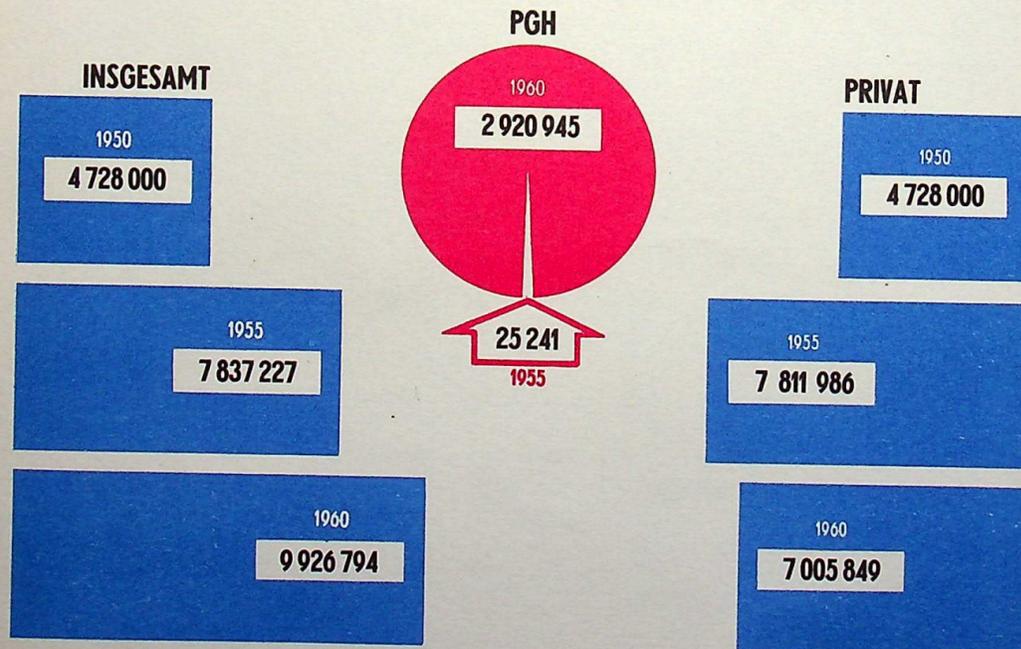
Struktur und Leistungen des Handwerks 1950 – 1960

„Im Interesse der schnelleren Steigerung des Lebensstandards der gesamten Bevölkerung kommt es gegenwärtig besonders darauf an, Produktionsgenossenschaften im Bau- und Ausbaugewerbe, zur Herstellung hochwertiger Konsumgüter sowie für Reparaturen und Dienstleistungen zu bilden.“

Walter Ulbricht, V. Parteitag der SED, Juli 1958

HANDWERKS BETRIEBE				BESCHÄFTIGTE		
INSGESAMT	PGH	PRIVAT	JAHR	INSGESAMT	PGH	PRIVAT
303 821	—	303 821	1950	858 329	—	858 329
248 315	85	248 230	1955	855 218	2 779	852 439
177 221	3 878	173 243	1960	598 847	145 499	453 348

LEISTUNGEN (in 1000 Mark)



Entwicklung des Einzelhandels 1950 – 1960

Zahl der Verkaufsstellen, davon

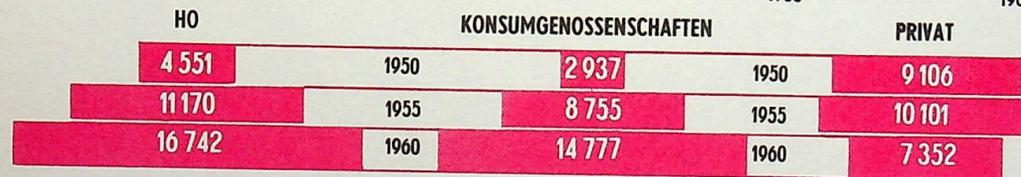
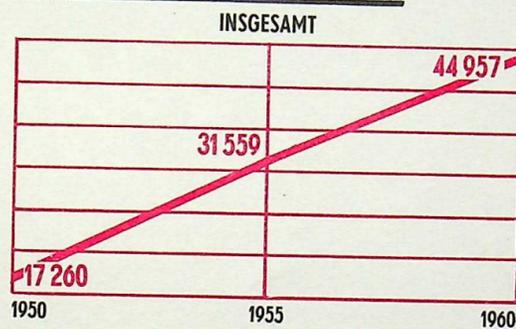
Jahr	insgesamt	HO	Konsumgenossen- schaften	Private
1950	242 381	2 294	14 073	219 007
1955	229 800	25 114	29 055	166 800
1960	220 488	39 404	41 542	104 660

Kommissionshandel

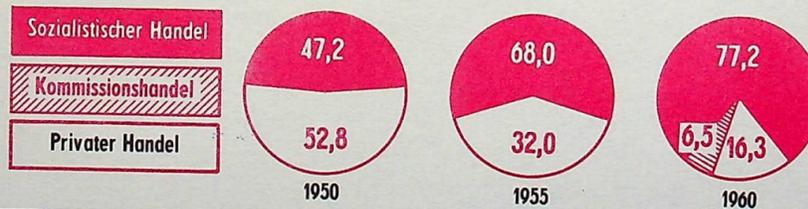
1956	45	1958	6 329	1960	19 835
------	----	------	-------	------	--------



Einzelhandelsumsatz Mrd. Mark



Anteil am Umsatz
in Prozent



Der bis zum Ende des Jahres 1955 vorgesehene Warenumsatz im Einzelhandel in Höhe von 27 Milliarden Mark wurde schon 1953 erreicht.

Im Jahre 1957 gab es 86 Selbstbedienungsverkaufsstellen, 1960 waren es bereits 10 887.

„Um den Fünfjahrplan erfüllen zu können, brauchen wir hochqualifizierte Fachkräfte, die über Einsicht in die Entwicklungsgesetze der menschlichen Gesellschaft verfügen . . . Eine fortschrittliche, dem Frieden dienende deutsche Wissenschaft zu entwickeln, heißt lernen, lehren und forschen als Anleitung zum Handeln, und zwar zum Handeln im Interesse der fortschrittlichen Entwicklung.“

4. Tagung des ZK der SED, Januar 1951

Die nächsten Aufgaben in den Universitäten und Hochschulen

Mit dem Fünfjahrplan werden den Universitäten, Hochschulen, Forschungsinstituten, Bibliotheken, Museen und sonstigen wissenschaftlichen Einrichtungen bedeutende Aufgaben bisher unbekanntem Ausmaßes gestellt. Mit dem Beginn des Fünfjahrplans beginnt deshalb auch für sie eine neue Etappe in ihrer Entwicklung zu fortschrittlichen, dem Frieden dienenden deutschen Einrichtungen.

Die nächsten Aufgaben der allgemeinbildenden Schule

Der III. Parteitag hat als entscheidende Aufgabe für die Arbeit an den Schulen im Fünfjahrplan „die Hebung des wissenschaftlichen Niveaus im gesamten Schul- und Bildungswesen“ gefordert und die Weiterführung der demokratischen Schulkonzeption zu einer wichtigen Aufgabe der kulturpolitischen Arbeit der Partei erklärt.

Zur Verbesserung der Berufsausbildung

Der vom III. Parteitag beschlossene Fünfjahrplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft stellt dem deutschen Volk gigantische und noch nie dagewesene Aufgaben.

Eine der Voraussetzungen zur Erfüllung dieser Aufgaben besteht in der Qualifizierung der Arbeitskräfte und in der Ausbildung neuer Arbeitskräfte. Unter anderem fordert der Fünfjahrplan den Einsatz von 890 000 neuen Arbeitskräften, die Erhöhung des Anteils der Gelehrten auf mindestens 75 Prozent und

Allgemeinbildende Schulen

Jahr	Schulen insgesamt	davon Einklassenschulen	Grundschulen	Sonderschulen	Mittelschulen	Oberschulen
1951	10 245	245	9 636	264		345
1953	11 117	122	9 909	592		616
1955	11 007	34	9 557	626	404	420

Fachschulen

Jahr	Zahl	Schüler	davon weiblich
1951	225	34 737	10 490
1955	259	85 285	23 840

Arbeiter- und Bauern-Fakultäten

Zahl der ABF	Studierende insges.	davon Arbeiter- und Bauernkinder
11	9 475	80,0%
15	11 265	85,2%

Universitäten und Hochschulen

Jahr	Universitäten und Hochschulen	Studierende Direktstudium	davon weiblich	Fernstudenten	Arbeiter- und Bauernkinder	Studierende pro 10 000 der Bevölkerung
1951	21	27 822	6 510	3 690	41,0%	17,2
1955	46	60 148	17 650	14 594	54,8%	41,7

Studierende 1955 (1951 = 100%)

Universitäten	159	Technische Hochschulen	376	Pädagogische Hochschulen	1252
Hochschulen für Wirtschafts- und Staatswissenschaften	286				



Herausgegeben von der Parteihochschule „Karl Marx“ beim ZK der SED